

Ausschöpfungsquoten und Stichprobenqualität – Erkenntnisse aus dem ALLBUS

Michael Blohm, geb. 1970, Studium der Soziologie, Sozialpsychologie und Psychologie an der Universität Mannheim; Von 1999 - 2000 Mitarbeiter im Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES). Seit 2000 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich ALLBUS bei GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. Hier mitverantwortlich für die Konzeption, Planung und Implementation der ALLBUS-Befragungen. Veröffentlichungen in den Bereichen Teilnahmeverhalten, Interviewverhalten und Migrationsforschung.

Ausschöpfungsquoten gelten als ein wichtiger Qualitätsindikator von Bevölkerungsumfragen. In vielen westlichen Ländern ist ein Rückgang der Ausschöpfungsquoten zu verzeichnen, so dass im europäischen Kontext Ausschöpfungsquoten unter 50 Prozent keine Ausnahme mehr darstellen. Auch die ALLBUS-Erhebungen sind mit dem Problem sinkender Ausschöpfungsquoten konfrontiert. Lag die Ausschöpfung 1994 noch deutlich über 50% so konnte im Jahr 2010 nur eine Ausschöpfung von 34,6% erzielt werden (in 2012 stieg die Ausschöpfung allerdings wieder leicht auf 37,6 % an). Hauptursache hierfür ist der Rückgang kooperativer Zielpersonen. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung stellen sich insbesondere zwei Fragen. Erstens: Welche Konsequenzen haben sinkenden Ausschöpfungsquoten für die Stichprobenzusammensetzung und für die Umfrageergebnisse? Und zweitens: Welche Konsequenzen sind für die Stichprobenzusammensetzung und für die Umfrageergebnisse zu erwarten, wenn gezielt Maßnahmen ergriffen werden, um Ausschöpfungen in Bevölkerungsumfragen zu erhöhen.

Im Vortrag wird zunächst auf den Zusammenhang von Ausschöpfungsquoten, Nonresponse Bias und Datenqualität eingegangen. Es wird gezeigt, dass der Nonresponse Bias immer nur ein merkmalspezifisches Kriterium ist und niedrige Ausschöpfungen nicht notwendigerweise mit Stichprobenverzerrungen einhergehen. Die Ausschöpfung als Qualitätsindikator ist damit nur beschränkt aussagefähig und nur zwischen Umfragen mit sehr ähnlicher Untersuchungsanlage, insbesondere sehr ähnlichem Stichprobendesign sinnvoll vergleichbar.

Im Hauptteil des Vortrags werden zwei Experimente im Rahmen der ALLBUS Erhebungen vorgestellt, anhand derer der Effekt ausschöpfungssteigernder Maßnahmen auf das Teilnahmeverhalten, auf die Stichprobenzusammensetzung und letztlich auf die Umfrageergebnisse geschätzt werden kann. So wurde im Rahmen des ALLBUS 2010 der Einsatz eines monetären Incentives (10 Euro, bedingt) experimentell getestet. Diese Studie ist eine der ersten in Deutschland, die den Einsatz von Incentives in einer bundesweiten F2F Umfrage experimentell untersucht hat. Die Ausschöpfung konnte durch die Incentives um über 3 Prozentpunkte erhöht werden. In einem weiteren Experiment, der Experimentalstudie ALLBUS+, wurden verschiedenen Maßnahmen eingesetzt, um die Ausschöpfungsquote zu erhöhen. Zeitlich parallel zum regulären ALLBUS 2008 wurde hier in einer zusätzlichen Stichprobe versucht, mit monetären Incentives, einer Auswahl besonders erfolgreicher Interviewer und einer Verkürzung des Frageprogramms die Ausschöpfung zu maximieren. Insgesamt konnte in der Experimentalstudie ALLBUS+ die Ausschöpfungsquote im Vergleich zur regulären ALLBUS-Erhebung um über 20 Prozentpunkte gesteigert werden.

In beiden Studien konnten im Allgemeinen nur geringe Unterschiede im Hinblick auf die Stichprobenzusammensetzung und die Umfrageergebnisse in den unterschiedlich hoch ausgeschöpften Experimentalgruppen gefunden werden, wenngleich sich einzelne Verteilungen bzw. einzelne Befunde zwischen den Gruppen durchaus unterscheiden.

In der Diskussion der Ergebnisse wird die Bedeutung des Stichprobenverfahrens und der Art und Weise der Studienimplementation auf die zu erwartende Stichproben- und Datenqualität einer Umfrage betont. Demzufolge sind auch die Befunde der Experimente im Rahmen des ALLBUS nicht einfach auf Erhebungen mit einem diesbezüglich anderen Erhebungsprofil generalisierbar.